



Das Rote Wien im Waschsalon Karl-Marx-Hof

Presseinformation

Der Karl-Marx-Hof

Der Karl-Marx-Hof wurde nach Plänen des Otto-Wagner-Schüler Karl Ehn als Musterbeispiel eines monumentalen „Superblocks“ errichtet. Baubeginn war im Oktober 1926, die offizielle Eröffnung fand am 12. Oktober 1930 statt.

Ursprünglich gab es im Karl-Marx-Hof 1.382 Wohnungen für etwa 5.000 Menschen. Heute sind es durch Zusammenlegungen noch 1.272 Wohnungen.

Der Karl-Marx-Hof verfügte von Beginn an über zwei Zentralwäschereien mit 62 Waschständen, zwei Bäder mit 20 Wannen und 30 Brausen, zwei Kindergärten, eine Zahnklinik, eine Mutterberatungsstelle, eine Bibliothek und ein Jugendheim, ferner über ein eigenes Postamt, eine Krankenkasse mit Ambulatorium, eine Apotheke und 25 Geschäftslokale. Auch die 1929 gegründete und vom Architekten Ernst Lichtblau geleitete „Beratungsstelle für Inneneinrichtung und Wohnungshygiene“ hatte hier ihren Sitz.

Im Februar 1934 war der Karl-Marx-Hof ein Zentrum des Widerstandes gegen den Austrofaschismus. Nach der Niederlage der Sozialdemokratie wurde die Anlage in „Heiligenstädter Hof“ umbenannt, ein Name, den auch die Nationalsozialisten beibehielten.

Am 1. Mai 2010 wurde im Waschsalon Nr. 2 in der Halteraugasse 7, wo im Erdgeschoß nach wie vor Wäsche gewaschen wird, eine Dauerausstellung zur Geschichte des Roten Wien eröffnet. Im ersten Stock und im Dachgeschoß des denkmalgeschützten Gebäudes erfahren die BesucherInnen alles über das Rote Wien der Ersten Republik.

*„Wenn wir einst nicht mehr sind,
werden diese Steine für uns sprechen“*
Karl Seitz

Das Rote Wien im Waschsalon Karl-Marx-Hof

Öffnungszeiten: Donnerstag 13 – 18 Uhr, Sonntag 12 – 16 Uhr
Führungen für Gruppen nach Vereinbarung
Pressefotos: www.dasrotewien-waschsalon.at

Waschsalon Nr. 2

Karl-Marx-Hof, 19., Halteraugasse 7
+43 (0) 664 885 40 888
info@dasrotewien-waschsalon.at

Das Rote Wien

Das „Neue Wien“ – so die Eigendefinition – der 1920er und frühen 1930er Jahre war ein einzigartiges gesellschaftspolitisches Experiment, das sämtliche Lebensbereiche der Menschen umfasste – von der Sozial- und Gesundheitspolitik über das Bildungswesen bis zum sozialen Wohnbau.

Im Wohlfahrts- und Gesundheitswesen war es der engagierte Arzt und Stadtrat Julius Tandler, der erkannte, dass die Ursachen vieler Erkrankungen und gesellschaftlicher Missstände in den sozialen Verhältnissen liegen. Auf seine Initiative hin entstand ein dichtes Netz von Kindergärten und Horten, von Schulzahnkliniken und Mutterberatungsstellen.

Im Bereich der Bildung öffnete Otto Glöckel den Frauen den freien Zugang zu den Universitäten und startete die „Wiener Schulreform“, die die unterschiedlichsten Strömungen der fortschrittlichen Pädagogik dieser Zeit vereinte.

Auch die Schaffung neuer Erholungs- und Freizeiträume war integraler Bestandteil des Konzepts der sozialdemokratischen Stadtverwaltung. Zur sportlichen Betätigung der Bevölkerung wurden neue Spiel- und Turnplätze eingerichtet, und anlässlich der Zweiten Arbeiterolympiade 1931 wurde das Praterstadion erbaut.

Die größte Errungenschaft des Roten Wien war jedoch der kommunale Wohnbau. Insgesamt wurden in knapp 10 Jahren über 380 Gemeindebauten mit mehr als 64.000 Wohnungen errichtet, manche davon als regelrechte „Stadt in der Stadt“ mit eigener Infrastruktur.

Als Teil dieser Gemeinschaftseinrichtungen entstanden in den neu errichteten Gemeindebauten auch zahlreiche Arbeiterbüchereien. 1932 etwa wurden in den rund 60 Arbeiterbüchereien mehr als zwei Millionen Entlehnungen registriert.

Parallel zur kommunalen Wohnbautätigkeit entwickelte die sozialdemokratische Stadtverwaltung ein Bäderkonzept, das erstmals auch den hygienischen Erfordernissen einer Millionenmetropole Rechnung trug. Von 1919 bis 1929 entstanden – meist im Verbund mit großen Wohnhausanlagen – 25 neue Badeanstalten.

Die finanzielle Grundlage für all diese Vorhaben schuf Finanzstadtrat Hugo Breitner mit einem neuen, sozial gestaffelten Steuersystem, einer zweckgewidmeten Wohnbausteuer und diversen Luxusabgaben.

Die Dauerausstellung „Das Rote Wien im Waschsalon Karl-Marx-Hof“ widmet sich dieser aufregenden Epoche in der Geschichte unserer Stadt.

„Was wir auf Jugendhorte verwenden, ersparen wir an Gefängnissen. Was wir in der Schwangeren- und in der Säuglingsfürsorge ausgeben, ersparen wir an Irrenanstalten.“

Julius Tandler

„Die Betriebskosten der Schulzahnkliniken liefern die vier größten Wiener Konditoreien [...]. Die Schulärzte zahlt die Nahrungsmittelabgabe des Sacher. Die gleiche Abgabe vom Grand-Hotel, Hotel Bristol und Imperial liefert die Aufwendungen für die Kinderfreibäder. Das städtische Entbindungsheim wurde aus den Steuern der Stundenhotels erbaut und seine Betriebskosten deckt der Jockey-Klub mit den Steuern aus den Pferderennen.“

Hugo Breitner

Die Dauerausstellung

Die Ausstellung umfasst vier große Bereiche:

- **Die Geschichte des Roten Wien (1919-1934/45)**
- **Bautätigkeit im Roten Wien**
- **Bildungs- und Kulturarbeit**
- **Fest- und Feierkultur**

Die Geschichte des Roten Wien

Im ersten Ausstellungsbereich werden die wichtigsten Etappen des Roten Wien von 1919 bis 1934/45 dargestellt. Zunächst werden die BesucherInnen mit der frühen Geschichte der österreichischen Arbeiterbewegung vertraut gemacht. Behandelt werden die Entstehung der ersten Konsum-, Arbeiterbildungs- und Gewerkschaftsvereine. Vorgestellt wird auch der Begründer der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei (SDAP) Victor Adler, der bereits in der ersten Nummer der von ihm gegründeten Zeitung *Gleichheit* zur Bildung einer neuen Partei aufgerufen hatte.

Im Anschluss daran werden der Aufstieg des Roten Wien und seine wichtigsten Reformvorhaben vorgestellt – von den Sozial- und Schulreformen bis zum kommunalen Wohnbauprogramm. Dazu gesellen sich Kurzporträts der wichtigsten Persönlichkeiten des Roten Wien.

Thematisiert werden auch die gewaltsamen Konflikte und der Niedergang der Ersten Republik – vom Justizpalastbrand 1927 über die Februarkämpfe 1934 bis zum „Anschluss“ Österreichs an das Deutsche Reich.

Der Geschichtsüberblick endet mit der Befreiung Österreichs und der Neugründung der Republik im Jahr 1945.

„Man kann in geheimen Versammlungen Verbitterung, Grimm, alles mögliche sammeln und schüren; ein Haufen unzufriedener Menschen ist aber noch keine Partei, am allerwenigsten eine zielbewusste, politisch gebildete Arbeiterpartei.“

Victor Adler

„Zeitzeugen“ der Ersten Republik

Begleitet wird diese Übersicht von zwei „Zeitzeugen“, die das alltägliche Leben und das politische Geschehen der damaligen Zeit kommentieren: Rosa Jochmann und Stefan Wirlandner.

Rosa Jochmann wurde 1901 als Kind einer Arbeiterfamilie geboren. Sie trat früh der Gewerkschaft bei, wurde Frauenzentrasekretärin und schließlich sogar Mitglied des Parteivorstandes. Von 1940 bis zur Befreiung war sie im KZ Ravensbrück interniert. Nach Kriegsende wurde Rosa Jochmann Frauenvorsitzende der SPÖ und wirkte als unermüdliche Zeitzeugin im Bund sozialdemokratischer Freiheitskämpfer und Opfer des Faschismus.

Auch Stefan Wirlandner, Jahrgang 1905, war ein Arbeiterkind, das früh zum Erhalt der Familie beitragen musste. Er engagierte sich in der Sozialistischen Arbeiterjugend, absolvierte – wie Jochmann – die Arbeiterhochschule, war Mitglied des Republikanischen Schutzbundes und arbeitete bereits während der Ersten Republik in der Wiener Arbeiterkammer.

Bautätigkeit im Roten Wien

Der zweite Ausstellungsbereich behandelt das Thema „kommunaler Wohnbau“, beginnend mit der Siedlerbewegung der Nachkriegszeit über die ersten Gemeindebauten bis zur Errichtung der sogenannten „Superblocks“ und „Volkswohnpaläste“, wie dem Reumannhof, der Wohnhausanlage Sandleiten oder dem Karl-Marx-Hof.

Ein Grundriss verdeutlicht Größe und Anlage einer typischen Karl-Marx-Hof-Wohnung mit etwa 42 m².

Eine Tafel im Stil der klassischen Veduten veranschaulicht das Ausmaß der Bautätigkeit – sämtliche in der Ersten Republik errichteten Siedlungen und Gemeindebauten sind auf einem Stadtplan verzeichnet.

Parallel dazu wird gezeigt, dass nicht „nur“ Wohnungen errichtet wurden, sondern eine komplexe Infrastruktur sogenannter „Folgeeinrichtungen“ entstand, öffentliche Bäder, Kinder- und Jugendbetreuungseinrichtungen, Arbeiterbüchereien, Sportplätze und Parkanlagen...

Zu sehen sind hier auch ein Modell des Paul-Speiser-Hofes aus den Beständen des Wien Museums sowie ein Modell des Kindergartens Sandleiten aus dem Architekturzentrum Wien.

Bildungs- und Kulturarbeit

Der dritte Ausstellungsbereich ist dem Thema „Bildungs- und Kulturarbeit im Roten Wien“ gewidmet. Vorgestellt werden hier einige der auf diesem Gebiet tätigen – und zum Teil noch immer existierenden – Organisationen, wie die Kinderfreunde, die Naturfreunde, die Arbeitersportler oder der ARABÖ, der Arbeiter-Radio-Bund Österreichs.

Fest- und Feierkultur

Der vierte Ausstellungsbereich befindet sich im Dachgeschoß und ist dem Thema „Fest- und Feierkultur“ gewidmet. Ursprünglich waren hier die Wasserbehälter des Brausebades untergebracht. Nun befinden sich hier Maiabzeichen und Traditionsfahnen, Festbroschüren und persönliche Gedenkstücke, vor allem aber die Büsten von Ferdinand Lassalle, Albert Sever, Karl Seitz, Robert Danneberg, Jakob Reumann, Hugo Breitner, Otto Glöckel und ein Porträtkopf Victor Adlers.

Multimedia

Im Rahmen der Ausstellung stehen den BesucherInnen zehn Kurzfilme zur Verfügung: Das „Säuglingswäschepaket“, die Feier anlässlich „Zehn Jahre Republik“, Ausschnitte aus „Das Notizbuch des Mr. Pim“, das „Internationale Sozialistische Jugendtreffen“, die „Zweite Arbeiterolympiade“, das Einküchenhaus („Heimhof“), Straßenreinigung und Müllabfuhr, das Amalienbad, die Errichtung eines Gemeindebaus („Dr.-Friedrich-Becke-Hof“) und der Bau des Praterstadions.

Im Dachgeschoß sind darüber hinaus auch Filmaufnahmen von Maiaufmärschen der 1920er Jahre zu sehen. Das Filmmaterial stammt aus den Beständen des WIFAR, der Media Wien und des Filmarchivs Austria.

Als vertiefende Ergänzung zur Ausstellung dient das Weblexikon www.dasrotewien.at, ein Internet-Terminal steht in der Ausstellung zur Verfügung. Darüber hinaus publiziert der Waschsalon regelmäßig Artikel in <http://der-rote-blog.at>. Über die Website können sich die BesucherInnen auch für unseren Newsletter anmelden.

Ausstellungsort

Waschsalon Nr. 2, Karl-Marx-Hof, Halteraugasse 7, 1190 Wien

Öffnungszeiten: Donnerstag 13–18 Uhr, Sonntag 12–16 Uhr

Pressefotos: www.dasrotewien-waschsalon.at

Anfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln
U4, Station Heiligenstadt, drei Minuten Gehweg
Straßenbahn, Linie D, Station Halteraugasse

Eintritt

Erwachsene	EUR 7,-
SeniorInnen sowie Gruppen ab zehn Personen	EUR 5,-
Studierende bis 27 J., Präsenz- und Zivildienstler, Lehrlinge	EUR 3,-
Freier Eintritt für Kinder und Jugendliche unter 19!	

Führungen für Gruppen bis zu 30 Personen nach Vereinbarung.

Service für fremdsprachige BesucherInnen

Ein Booklet in englischer Sprache ist erhältlich.

Konzept und KuratorInnen: Lilli Bauer und Werner T. Bauer

Wissenschaftliche Beratung: Wolfgang Maderthaler

Architektur: Peter Achthorner und t-hoch-n Ziviltechniker GmbH

Ausstellungsgrafik: Karin Pesau-Engelhart und Klaus Mitter

Vitrinengestaltung: Werner Stolz und Ernst Wolzenburg

Filmschnitt: Hermann Lewetz

Technische Ausstattung: Ton+Bild Medientechnik GmbH

Restaurierung | Metallarbeiten: Elisabeth Krebs

Restaurierung | Textil: Roswitha Zobl

Restaurierung | Büsten: Johann Rindler und Brigitte Rindler-Trieb

Die Leihgaben des WienMuseums wurden von Violetta Miller restauriert

Mit Unterstützung von: Wiener Städtische Versicherung

Sponsoren der Dauerausstellung:

MA 7 – Wien Kultur, Bank Austria – UniCredit Group